

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

Kosten die sechsgepaltene Zeitspalte oder deren Raum 16 Pfg. —  
Kleinanzeigen die dreisgepaltene Zeitspalte 40 Pfg. Abonnementpreis  
monatlich 20 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post RM. 1.20 pro Quartal.



Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von  
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kirchhofstraße Nr. 6. —  
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 85.

Samstag, den 18. Juli 1914.

18. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

2 Blätter (6 Seiten)

außerdem die Unterhaltungs-Beilage und das illust. Witzblatt „Seifenblasen“.

## Totales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 18. Juli 1914.

Das Programm zum 11. Ganturnfest, das bekanntlich unter dem Protektorat des Kgl. Landrates Herrn Kammerherrn von Heimbürg, Wiesbaden in den Tagen des 1. 2. und 3. August ds. Js. in unseren Mauern sich abwickelt, steht nunmehr fest. Die einzelnen Ausschüsse und Kommissionen haben fleißig gearbeitet und die zu einer derartig großen Veranstaltung nötigen Vorarbeiten prompt erledigt. Das Fest selbst nimmt mit dem bereits Samstag den 1. August Nachm. 5 Uhr beginnenden Wettschwimmen einen offiziellen Beginn. Zu dieser, seitens des Gaus neu aufgenommenen sportlichen Veranstaltung haben sich ca. 50 Wettschwimmer, darunter Schwimmer von Ruf gemeldet. Anschließend ist Kommerz in der Festhalle. Der Hauptfesttag beginnt bereits in der Frühe mit dem Wettkampf der 240 Wettturner. Den Nachm. füllen vor allem die Schüler-Vorstellungen, sowie das Turnen der Altersturner am Gerät, eine sehr interessante Neuerung aus. Hier werden wir bei den alten Herren in der Jugend gewählte Kraft und den gesund freudigen Geist bewundern können. Außerdem werden 19 Mutterregeln gestellt. Der Eintrittspreis beträgt am Haupttage 30 Pfg. pro Person, diese Eintrittskarte berechtigt nicht nur z. Besuch d. Festplatzes am Nachm., sondern gilt als Tageskarte d. h. auch zum Besuch des am Vormittag stattfindenden Wettturnens. Es empfiehlt sich deshalb die Eintrittskarte schon Vormittags zu lösen. Abweichend von der früher gesessenen Gewohnheit ließ es sich in Anbetracht der recht erheblichen Unkosten, nicht umgehen, auch die Festzugteilnehmer der hiesigen Vereine mit einem kleinen Eintrittsgeld von nur 15 Pfg. pro Person zu belasten. Diese durchaus erforderliche finanzielle Maßnahme darf nicht als Härte betrachtet werden, kommt vielmehr, bei ähnlichen Gelegenheiten allen hiesigen Vereinen, an deren Opferwilligkeit in diesen Fall nicht gezweifelt wird, zugute und wird wie wir hoffen, Verständnis finden, da sich ja der festgebende Verein und die festteilnehmende Vereine zum guten Gelingen der Feste gegenseitig unterstützen müssen. Am Festmontag ist bei freiem Eintritt festlich unterhalten. Näheres enthalten die bereits erhältlichen, ausführlichen Programme.

a. Waldfest. Bei günstiger Witterung unternimmt der hiesige Krieger- und Militärverein einen Ausflug in den Flörsheimer Wald, woran sich auch die Familienangehörigen besonders die Kinder der Mitglieder beteiligen. Der Abmarsch findet um 1 Uhr statt. Die Kinder sammeln sich auf dem Spielplatz der Grabenstraßschule woselbst sie mit Fähnchen ausgerüstet und mit Musik abgeholt werden. Für sonstige Ueberraschungen für Jung und Alt ist bestens Sorge getragen. Die Restauration hat der Vereinswirt Herr Adam Messerschmitt übernommen; da der Verein 270 Mitglieder zählt wird die Beteiligung eine große sein. Auch Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Bei schlechtem Wetter findet d. Veranstaltung im Hirsch statt.

\* Eddersheim, 16. Juli. Der Krieger- und Militärverein ließ für die 1866 und 1870/71 Gefallenen ein Denkmal errichten. Dasselbe, von Bildhauer Fuhmann aus Flörsheim gearbeitet, stellt einen auf einem Steinsockel ruhenden Obelisk dar; auf der Vorderseite befindet sich eine Bronzetafel mit der Widmung für die Gefallenen, zu beiden Seiten stehen die Namen. Das Denkmal wird am 26. Juli mit einer größeren Festlichkeit enthüllt. Es ist an der Bahnhofstraße vor der Schule aufgestellt.

## Der Kampf gegen Tuberkulose und Lues.

Von Dr. von Reuß.

Auch Krankheiten scheinen Moden unterworfen zu sein. Im Altertum und noch bis tief ins Mittelalter hinein wüteten Ausfall und Pest auch in den Kulturländern, aus denen sie jetzt fast gänzlich verschwunden sind. Dann traten Pocken und Cholera an ihre Stelle, und diesen folgten in neuerer Zeit Tuberkulose und Lues.

Aber diese „Mode“ ist nur eine scheinbare. Der Wechsel der Krankheiten beruht einerseits auf dem Fortschritt der Lebensbedingungen, andererseits auf den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft, welche Epidemien durch zweckmäßige sanitäre Maßnahmen zu verhindern weiß. Tuberkulose und Lues sind zwar ansteckende, aber nicht epidemische Krankheiten, beide auch vererblich. Neuere Forscher behaupten allerdings, daß das, was man als Vererbung ansehe, überwiegend auf Ansteckung von Generation zu Generation zurückzuführen sei. Auf die Verhütung der Ansteckung ist daher höchster Wert zu legen. Morbos sanare difficile, morbos prohibere facile — Krankheiten heilen ist schwer, Krankheiten verhüten ist leicht, sagt ein altes Wort.

Mit der Entdeckung des Kochschen Tuberkulin glaubte man ein Specificum gegen die Tuberkulose gefunden zu haben. Aber diese Hoffnung erwies sich als trügerisch.

\* Groß-Wallstadt. Eine gefährliche Massenbe-  
täubung durch den Blix ereignete sich bei einem schweren Gewitter in einer hiesigen Wirtschaft. Dort saßen im Wirtschaftsgarten „zum Anker“, der von mächtigen Kastanienbäumen beschattet ist, gegen zehn Stammgäste am Stammtisch beisamen, als ein Gewitter heraufzog und ein Blitzstrahl in einen Kastanienbaum fuhr, so daß alle zu Boden stürzten. Während sich die meisten rasch wieder erholten, mußten der Landwirt Jof. Hohm und der Metzger D. Sam bewußtlos vom Platze getragen werden.

\* Unterliederbach, 17. Juli. Hauschlachtungen. Unsere Landwirte, die ihre Schweine trotz aller guten Worte fast nicht mehr an die Metzger bringen konnten, greifen nun schon Wochenlang zur Selbsthilfe, indem sie Hauschlachtungen vornehmen. Den Anfang machte Landwirt M. Wagner, welcher auf einen Schlag vier schwere Schweine schlachten ließ. Die Nachfrage war, da Fleisch und Wurst zu 70 Pfennigen abgegeben wurde, so groß, daß er nochmals vier Schweine abschlachtete. Dieser Erfolg führte dahin, daß jede Woche mehrere Hauschlachtungen vorkommen. Trotzdem die hies. Metzger infolge dieser Einrichtung bedeutenden Schaden zu verzeichnen haben, sind sie in ihrem Ver-  
kauf keinen Pfennig abgeschlagen. Nicht allein die hies. Einwohner deden ihren Fleischbedarf auf diese billige Weise bei den Hauschlachtungen, sondern auch aus Höchst kommen viele Hausfrauen und machen sich diesen Vorteil zu Nutze (Diese „Nackensteife“ der Metzger die allorts zu finden ist, wäre gar manch anderem Handwerkerstande, der sich gegenseitig unterbietet, ebenfalls zu wünschen. D. Red.)

\* Cronberg, 17. Juli. Schon seit langem tragen hies. Erdbeerzüchter über erhebliche Schäden, die ihren eingezäunten Kulturen durch die Rehe zugefügt werden. Die Jagdpächter weigerten sich, für den Schaden aufzukommen, da sie in eingezäunten Grundstücken nicht jagen dürfen, und führten eine gerichtliche Entscheidung herbei. Auch die Stadt als Verpächterin verlor den Prozeß.

\* Frankfurt a. M., 17. Juli. Eine starkbesuchte Gläubigerversammlung des Abzahlungsgehilfen von N. Fuchs beschloß heute, einen Konkurs zu vermeiden. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der binnen 14 Tage sich über die gesamte geschäftliche Lage der Firma unterrichtet und dann einer zweiten Gläubigerversammlung Bericht erstatten soll. Die Höhe der Verbindlichkeiten wird auf mehr als 4 Millionen Mark geschätzt. Die Schuldner des Geschäftes sind in der Hauptsache naturgemäß kleine Leute, die sich Waren auf Abzahlung kauften und sich verpflichteten, monatliche Abtragungen in Höhe von 2,50 bis 10 Mark zu machen.

Katholischer Gottesdienst  
Sonntag, 6 1/2 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Hoch-  
amt. Gen. Kommunion des Arbeitervereins. 2 Uhr Nachm.  
Jahr. Bruderschaft.

Montag, 6 1/2 Uhr 1. Seelenamt für Marg. Geis.  
Dienstag, 6 1/2 Uhr Jahramt für Kornelius Dienst.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 19. Juli.  
Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.

\* Idstein, 17. Juli. Auf der hies. Station entgleisten heute morgen mehrere Güterwagen eines Güterzuges wodurch das Hauptgleis gesperrt war. Der Verkehr für die Züge Niederrhein-Limburg mußte durch Umsteigen aufrechterhalten werden, was zu Verspätungen der Züge in beiden Richtungen führte.

## Bereins-Nachrichten.

Soziald. Wahlverein. Montag den 20. Juni Abds 9 Uhr Ver-  
sammlung im Kaiseraal. 1. Bericht von der Kreisgeneral-  
versammlung in Kellheim. 2. Abrechnung vom 2. Quartal.

Kath. Arbeiterverein. Die Gesangsprobe fällt heute Abend aus.  
Morgen gem. hl. Kommunion. Nachmittags Spaziergang  
nach Wader mit Familie. Treffpunkt 1/4 Uhr am Weil-  
bacherweg am Bahnhofsberg.

Kath. Kriegerverein. Heute Abend Zusammenkunft im Schützenhof.

## Nordhäuser

direkter Bezug aus Nordhausen per Liter 80 Pfg. und 1.— Mt.  
Dauerner per Liter Mt. 1.30.

## Ungek. Branntwein per Ltr. 70 Pfg.

Gewürze in feinsten Qualitäten: Kalms, Enzian, Ingwer, Nelken,  
Zimmt etc. Pergamentpapier, Korkpfunden in allen Größen.

## Telefon 99 Drogerie Schmitt Telefon 99

Es kommen alle Branntweine zum Ausschank: gew. Rummel  
Doppel-Rummel, Pfefferminz, Magenbitter, Hamburger Tropfen  
Cognac, Rum, Nordhäuser, Dauerner etc.

Warum quälen Sie sich  
mit Hühneraugen??  
Dr. Mann's Leber- und Gallen-  
80 Pfg. wirkt überraschend.  
Nur Mohren-  
Apotheke Mainz  
Schulstr. gegen-  
über Fick.  
Telefon Nr. 3969

Radikalin  
der neueste preisgekrönte  
Fliegentod  
Massetentod ohne Tierquälerei  
das sicherste zur Ausrottung a 10  
u. 25 Pfg. Drogerie Schmitt.

Tele. 7866  
Huthaus am Leichhof  
Fritz Häussler  
MAINZ  
Hallenstr. d. Straßen-  
bahn

Spezialkur  
gegen Syphilis,  
Geschwüre, Flechten, Harn-  
röhrenleiden,  
Ehrlich-Hata 606.  
Lichttherapie etc. Blutuntersuch.  
Dr. med. Wagner  
Arzt,  
MAINZ, Schusterstr. 541.  
Sprechstunde  
tägl. 9—1 u. 6—1/2  
außer Montags.

Bestellungen  
auf Fichtenfränze  
nimmt noch entgegen.  
Raspar Eisinger,  
Säbnergasse.

als die Tuberkulose und in allen Schichten der Be-  
völkerung weitverbreitet ist. Merlusan ermöglicht es,  
in unschädlicher und diskreter Weise ohne Berufs-  
störung durch innerlich zu nehmende Tabletten diese Volksseuche  
in bisher nicht geahnter, wirksamer Weise zu bekämpfen.

Das neue Mittel wurde seit seiner Erfindung in  
zahlreichen Kliniken des In- und Auslandes erprobt.  
Die feinerseit von Prof. Magenauer in der Wiener  
medizinischen Wochenschrift No. 48 und 49 publizierten  
Erfahrungen sind, seit Merlusan in den allgemeinen  
Apotheken-Verkehr gelangte, vollinhaltlich bestätigt  
worden. In großem Maßstabe angestellte Versuche am  
Garnisons-Spital Nummer 14 in Vemberg ergaben,  
daß in 62% aller behandelten Fälle die sogenannte  
Wassermann-Reaktion negativ ausfiel, also eine über-  
raschend große Anzahl von Patienten einer vollkom-  
menen Heilung zugeführt wurde.

Bessere oder raschere Heilerfolge wurden mit keinem  
anderen Mittel, seien es Injektionen oder Einreibungs-  
turen, erzielt, und Merlusan ist ein für den Kranken  
sehr bequemes Heilmittel.

Möge nun auch in nicht zu ferner Frist ein ebenso  
gutes Heilmittel gegen die Tuberkulose gefunden werden,  
wie Merlusan es gegen die Lues ist!

Der große Bakteriologe hatte ein ausgezeichnetes diag-  
nostisches Mittel gefunden; es läßt sich mit ihm leicht  
feststellen ob wirklich Tuberkulose vorhanden ist, wozu  
das Sputum-Untersuchung oft nicht genügt, dann be-  
sonders nicht, wenn es sich um Knochentuberkulose oder  
Darmtuberkulose handelt. Aber ein eigentliches Heil-  
mittel ist Tuberkulin nicht. Bei der Lungentuberkulose  
sind Rückbildungen bis zur vollständigen Ausheilung  
durch Inhalationen, verbunden mit genau geregelter  
Diät und sonstiger Lebensweise, sowie mit Atemgymna-  
stik erzielt worden, bei der Knochen- und der Darmtuber-  
kulose durch operative Eingriffe unter gleicher Gestaltung  
der Diät und der Lebensweise. Aber die Zahl der  
Besserungen und der Heilungen ist gegenüber derjenigen  
der Verschlimmerungen und der Todesfälle doch nur  
eine verschwindend geringe, und wir müssen eingestehen  
daß wir im wesentlichen der Tuberkulose nahezu macht-  
los gegenüberstehen.

Ähnlich war es bis vor kurzem bei der Lues. Aber  
gelegentlich des Naturforscher- und Ärztekongresses in  
Wien 1913 wurde über eine aufsehenerregende Erfindung  
von Dozent Dr. Buchala und Prof. Dr. R. Magenauer  
an der Universität Graz in Steiermark ein Bericht er-  
stattet, laut welchem es denselben gelungen ist, ein  
neues Mittel unter dem Namen „Merlusan“ gegen  
Lues zu finden, diese Blutkrankheit, die noch gefährlicher

## Die französische Heeresvermehrung.

**Desorganisation der französischen Heeresverwaltung.** Zu stürmischen Ausbrüchen kam es im französischen Senat. Es stand ein Gesetzentwurf zur Beratung, durch den der Kriegsgesetzgeber und der Marineminister zu einmaligen Ausgaben für die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung ermächtigt werden sollten. Charles Humbert, der Berichterstatter der Heereskommission erklärte, daß das Material der Feldartillerie mehr und mehr gegenüber dem deutschen ins Hintertreffen gerate. Der französische Armee fehlten Offiziere. Deutschland dagegen verfüge über ein erstklassiges Material. Was die Festungsartillerie betreffe, so stehe Frankreich in dieser Beziehung nicht besser da. Die Festungskommandanten forderten seit langen Jahren vergeblich die Vermehrung ihrer Bestände und den Umtausch alten Materials gegen neues. Ferner kritisierte der Redner weiter sehr lebhaft die Heeresverwaltung und erklärte, daß die französische Industrie gewisse Gegenstände dem Ausland in besserer Qualität liefere als dem Heere. Es fehle an Ausrüstungsgegenständen, darunter an zwei Millionen Paar Schuhe. Man verfüge gegenwärtig nicht über das genügende Material um die Mosel oder den Rhein zu überschreiten. Die Befestigungen an den Forts zwischen Toul und Verdun seien seit 1875 nicht verbessert worden, jene könnten daher nur einen ungenügenden Widerstand leisten. Humbert wies dann darauf hin, daß Deutschland im Gegenteil alle seine Kräfte an der Grenze in die Lage versetzt hätte, ihre Aufgabe zu erfüllen. Die Befestigungen seien dort den Fortschritten auf dem Gebiete der Belagerungsartillerie angepaßt worden.

Im Laufe der Debatte im Senat erklärte Kriegsminister Messimy, daß ihm daran liege, dem Senat die nötigen Angaben zu machen, und daß er keinen Fehler beschönigen wolle, woher er auch komme. Er erkenne an, daß man in der Vergangenheit nicht alles Notwendige getan habe, es habe aber keine Milliardenvergeudung stattgefunden, wie behauptet wurde. Frankreichs Ausgaben bezifferten sich nicht nach Milliarden. Von 1900 bis 1905 habe man viel weniger ausgegeben als Deutschland. 1915 werde man in Frankreich 3020 Kanonen haben, gegen 3370, die Deutschland gegenwärtig besitze. Munition sei in genügender Menge vorhanden. Frankreich befinde sich nicht Deutschland gegenüber in einem Zustand der Unterlegenheit. Das französische 75 Millimeter-Material sei dem deutschen überlegen. Frankreich habe für die Vermehrung seiner Munition bedeutende Summen ausgegeben; der Bestand werde am Ende des nächsten Jahres sich gegenüber Ende 1908 verdreifacht haben. Für die schwere Artillerie würden gegenwärtig erhebliche Anstrengungen gemacht, 105 Millimeter-Kanonen von 12 Kilometer Tragweite seien im Bau. Die Verfertigung für Herstellung einer neuen Granate würden Ende des Monats stattfinden. Frankreich würde nächsten 120 Millimeter-Kanonen von 13 Kilometer Tragweite haben. Der Minister wies darauf hin, daß die Kredite für die schwere Artillerie bedeutend erhöht, und daß beträchtliche Verbesserungen erreicht seien. Messimy fuhr fort: Für die Ausrüstung der Genietruppen gaben wir in den Jahren 1900 bis 1911 100 Millionen aus, gegenüber 400 Millionen, die Deutschland ausgab. Deutschland hat vor Frankreich einen gewaltigen Vorsprung, aber seit 1912 hat Frankreich seine Ausgaben hierfür erhöht. Was die Telegraphie anbetrifft, werden alle Forts untereinander verbunden. Die funktentelegraphischen Stationen des Ostens werden mit neuen, starken Apparaten ausgerüstet. Die Feldtelegraphie wird sehr verbessert. Im Gebiete der oberen Maas ist in den Jahren 1878 bis 1880 eine Anzahl Forts errichtet worden, wobei man nur an Defensivkriege dachte, aber diese Werke haben jetzt nur noch Wert als Stützpunkte in der Schlacht. Neues Brückenmaterial wird in diesem Jahre beschafft. Was die Fußbekleidung betrifft, soll jeder Mann vorläufig zwei Paar selbstmarischmäßige Stiefel haben, aber ins Budget von 1915 werden 6 Millionen eingelegt für Beschaffung von Fußbekleidungen für die dienstfreien Stunden. Die geforderten Kredite für Exerzierplätze werden auf Verlangen des Finanzministers beschränkt; nichtsdestoweniger wird das im Jahre 1911 aufgestellte Programm im Jahre 1918 durchgeführt werden. Das gegenwärtige Programm wird Frankreich zahlreiche Verbesserungen auf den Gebieten der Feld- und Festungsartillerie, sowie der Küstenverteidigung und auch der Fußbekleidung bringen. Wir haben andererseits den Vorsprung vor unseren Nachbarn noch nicht eingeholt, wir haben alles getan, was menschenmöglich war, um die Fehler wieder gut zu machen, die in unserem Lande begangen wurden, das sich in einem Traum von einem allgemeinen Weltfrieden wiegte, nach den Ereignissen von Agadir aber erwachte. Nach 1911 wurden große Kräfte-

strebungen unternommen. Ich bitte den Senat, die verlangten Kredite zu bewilligen, die ein Beweis für das Erwachen der Nation und für ihren Willen sind, die Verteidigung des Landes zu gewährleisten.

## Politische Rundschau.

**Sozialdemokratische Theorie und Praxis.** Der sozialdemokratische Parteitag zu Nürnberg beschloß, um die Maifeier wieder etwas lebensfähig zu machen, daß jeder Genosse, der wegen der Arbeitsruhe am 1. Mai keinen Lohnausfall habe, einen Tagesverdienst an eine Kasse abzuführen habe, aus der dann die eventuellen Opfer der Maifeier unterstützt werden sollten. Man sagte mit Recht, wenn der Arbeiter seine Existenz wegen der Maifeier aufs Spiel setzt, sollen die Partei-, Gewerkschafts- und Genossenschaftsangehörigen und Arbeiter wenigstens einen Tagesverdienst opfern, und bei den vielen Tausenden, die in derartigen Stellen beschäftigt sind, hoffte man auf eine ansehnliche Einnahme. Jedoch am Geldbeutel hört auch die Gemütslichkeit bei diesen Genossen auf, und wenn diese zum Teil führenden Personen auch vor dem 1. Mai vielfach ganz energisch für die volle Arbeitsruhe am 1. Mai eintraten, Opfer wollten sie, die ihre Stellung nicht auf Spiel setzten, auch nicht bringen. Auf den Parteiverfassungen ließen sie sich rüffeln, als Genossen zweiter Klasse hinstellen, aber den Geldbeutel hielten sie zu. Es kam also bitter wenig ein und so wie in früheren Jahren scheint es auch in diesem Jahre zu hupern. Das „Hamburger Echo“ veröffentlicht folgenden Aufruf:

Zur Beachtung!

Die in den Arbeiterorganisationen und Arbeiterbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten, die ihren Tagesverdienst vom 1. Mai noch nicht abgeführt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 13. Juli die Sammlung geschlossen wird. Die eingegangenen Beträge werden, wie in den früheren Jahren in einer gedruckten Abrechnung veröffentlicht.

Die Parteivorstände.  
Das Gewerkschaftsartell.

Wenn zwei Monate nach dem 1. Mai diese Aufrufe noch notwendig sind, wenn man sich an die Deffektivität wendet, dann ist dieses ein Beweis, daß nicht einzelne, sondern sehr viele versäumen, sich um den Beschluß des Nürnberger Parteitages heranzukrüden.

**Sozialdemokraten und Nationalliberale in Baden.** Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Kolb veröffentlicht im „Volksfreund“ einen Artikel über das Ergebnis der Landtagsarbeit. Darin sagt er zum Schluß über die tatsächliche Haltung der Sozialdemokraten bei künftigen Wahlen folgendes:

Jedenfalls geben sich die Nationalliberalen einer großen Täuschung hin, wenn sie glauben, die Sozialdemokratie wird sich bei den künftigen Wahlen in dieselbe Position drängen lassen, in welcher sie sich bei den Landtagswahlen 1913 befand. Zur Schleppenträgerin einer nationalliberalen Mandatspolitik wird die Sozialdemokratie sich nicht hergeben. Es ist völlig ausgeschlossen, daß die Sozialdemokratie die Nationalliberalen bei den Wahlen nochmals unterstützt, wenn die Nationalliberalen gleichzeitig auf die Unterstützung des Zentrums spekulieren. Eine solche „Großblodtät“ wird die Sozialdemokratie auf keinen Fall mehr mitmachen, denn an einer unter konservativem Einfluß stehenden nationalliberalen Partei hat die Sozialdemokratie keinerlei Interesse. Es muß endlich eine klare politische Situation geschaffen werden. Entweder geht der Kurs nach links oder er geht nach rechts. Die Sozialdemokratie muß es ablehnen, die politische Situation verschleiern zu helfen, um den Nationalliberalen bei den Wahlen Gelegenheit zu geben, im trüben fischen zu können. Nach alledem scheint es in Baden zur Erneuerung des sogenannten Großblods nicht mehr zu kommen.

## Nichtpolitische Rundschau.

**Zwei Heeresreformen.** Durch eine Kabinettsorder, die soeben erlassen wurde, ist endlich der weiße Handschuh des Unteroffiziers aus dem gewöhnlichen Dienst verschwunden und wird nur im Winter erlegt durch gestrichelte graue. Im übrigen werden wir — mit Ausnahme von Paraden, Garnisonswacht, Ordnungszug und Gerichtsdienst sowie beim Kirchgang — den Unteroffizier mit ungeführter Hand seine Griffe machen sehen. Außer Dienst sind die weißen Handschuhe als Schmutz beibehalten worden. — Das „Armee-Verordnungsblatt“ macht ferner bekannt, daß ein neuer Offi-

zierstornister eingeführt ist. Die Beschreibung wird in neuen Deckblättern zur „Bekleidungsordnung“ zu finden sein. Die Offizierstornister alter Art dürfen noch bis 1922 in Gebrauch sein. Im Mobilisationsfall ist aushilfsweise Verwendung von Mannschafstornistern zulässig. Es ist anzunehmen, daß das neue Modell mehr Raum für Notwendiges gibt als der viel zu kleine alte Tornister. Auch der Unterschied in Farbe und Stoff ist vielleicht beseitigt im Hinblick darauf, daß der Offizier im Felde möglichst wenig von der Mannschaft sich abheben soll durch weit sichtbare Abzeichen.

**Bad Homburg.** Der König von Italien wird der Einladung des Kaisers zu dem diesjährigen Kaisermanöver Folge leisten. Der König mit Gefolge wird kurz vor Beginn der Kaisermanöver in Homburg eintreffen und auf dem Homburger Schloß als Gast des Kaisers Wohnung nehmen.

**Zahlungseinstellungen im Weinhandel.** Aus Pforzheim wird geschrieben: Ueber die Weingroßhandlung Frh Leopold hier und deren Inhaber Adolf Friedrich Leopold wurde auf Antrag von Verwandten, die Hauptgläubiger sind, Konkurs verhängt. Das seit fast einem halben Jahrhundert bestehende Geschäft zählte bisher zu den ersten der Branche in der Gegend.

**Dirgenheim (Oberamt Keresheim).** Bei einem Gewitter wurden auf dem Felde die 61jährige Frau Therese Dausser und ihre 22jährige Tochter Martha vom Blitz erschlagen.

**M-Gladbach.** Ueber Biersen ging ein Vollenbruch nieder. Die Straßen wurden derart überschwemmt, daß das Wasser durch die Haustüren drang und die Möbel in den Zimmern umherschwebten. Eine kränkliche Frau starb vor Schrecken.

**Bad Kreuznach.** In seinen dem hohen Stand unserer modernen Wissenschaft entsprechenden Einrichtungen marschiert Bad Kreuznach mit an der Spitze aller Bäder. Das Badewasser wird in dem neuen Bäderhaus den Bannern unter Vermeidung jedes Salz-, Gas- und Emanationsverlustes auf dem schnellsten Wege zugeführt und beim Eintritt in die Bannen durch Gegenstromapparate erwärmt. Die Radiumbäder werden aus demselben Salzwasser bereitet, erhalten aber einen Zusatz an Radium-Emanation von 20 000 bis 25 000 Macheinheiten. Neu eingerichtet wurden die Radium-Emanations-Peribäder, bei denen während der ganzen Dauer des Bades die durch hohen Druck in die Bannen getriebenen radioaktiven Gase der Rurparkquellen in Tausenden kleinen Luftperlen durch das Badewasser hindurchströmen. Zugleich bildet sich ein noch lange wirkungsfähiger radioaktiver Niederschlag auf die Haut des Badenden, der durch die Atmung die aus seinem Wasser aufsteigenden Radiumgase in seinen Körper aufnimmt. Der Effekt ist überraschend und tritt besonders bei Herkröpfen die wohltuende Wirkung auf Schlaf, Puls, Atmung, Blutdruck, Herz und Stimmung hervor.

**Nahe.** Hier schlug der Blitz in eine Gruppe von vier Feldarbeitern. Einer wurde sofort getötet, die drei andern erlitten leichte Verletzungen; dem einen wurden die Haare abgejagt.

**Solingen.** Die Generalaussperrung der Solinger Arbeiterkassette ist vom Verband Solinger Fabrikantenvereine beschlossen worden, falls nicht sofort einzuleitende Verhandlungen im Einigungsamt in allerzürgester Zeit zu einer Einigung führen. Von der Aussperrung wurden neben den 13 000 organisierten 6000 unorganisierte Arbeiter betroffen.

**Braunschweig.** In Peine wurden vier ältere Herren wegen Vergehens an Schulmädchen verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

**Chemnitz.** Bei einem heftigen Gewitter, das über das Erzgebirge niederhing, schlug der Blitz in das Rathaus der Stadt Geyer ein, zündete sofort und in wenigen Minuten stand das Rathaus vollständig in Flammen. Es konnte nur ein Teil des Altmaterials gerettet werden. Das dreistöckige Rathaus, in dem sich auch die Ratskellerei befand, brannte vollständig nieder.

**Siebenfacher Mord eines Amokläufers.** In dem Dorfe San Giovanni di Bianca bei Bergamo in Italien hat sich eine furchtbare Bluttat zugetragen. Der aus dem benachbarten Dorfe Camerata Cornello stammende 50jährige Müller Pianetta, offenbar plötzlich vom Wahnsinn befallen, bewaffnete sich mit einem Gewehr und schoß jeden nieder, der ihm in den Weg kam. Zuerst wurde der Arzt Moralli erschossen, dann der Pfarrer Valeni, der Gemeindefreier Gindist und dessen vierjährige Tochter Valeria in ihrem Hause, kurz darauf ein anderer Gemeindefreier, ein Schuhmacher und dessen Bruder. Sämtliche sieben Personen waren sofort tot. Die Bevölkerung verbarrikadierte sich in den Häusern, nie-

## Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

Kontinuation.

„Herr von Paur —“ wollte Ina hastig abwehren, aber er ließ sie nicht ausreden.

„Nun, Sie gehören von heute an in meine Familie, es braucht übrigens kein Mensch um diese Dinge zu wissen als wir beide. Und nun leben Sie wohl, Hans wird Sie morgen früh abholen kommen, um Sie unter den Schutz meiner Cousine Barbara zu stellen.“

Ina blickte ihm die Hand.

„Ich sollte Ihnen eigentlich danken, Herr von Paur, Sie erweisen mir ja viel Gutes — aber es ist so bitter, ich habe bisher niemals Wohlthaten annehmen müssen — und nun —“

Wieder liefen ihr die Tränen über die Wangen.

„Es sind keine Wohlthaten,“ sagte Paur geschäftsmäßig — jetzt, da er sein Ziel erreicht hatte, hielt er den väterlichen Ton für überflüssig und verfiel wieder in seine gewöhnliche Ausdrucksweise.

„Ich möchte lieber, daß Sie sagen: Vertrag. Ich biete Ihnen eine glänzende Existenz — Sie sollen dafür mein Haus zu dem vornehmsten Mittelpunkt der Gesellschaft von Wintertal machen. Das ist, was ich von Ihnen erwarte. Gute Nacht.“

Sie wunderte sich nicht im mindesten, daß er nur von seinem „Hause“ sprach und nicht gesagt hatte: Machen Sie meinen Sohn glücklich. Sie wußte ja von Hans, wie sein Vater war, und wie sie nun, nachdem der Alte gegangen war, regungslos in dem kalten Schulzimmer saß und ihre Bage überdachte, stieg plötzlich ein heißes Mitleid mit Hans in ihr auf. Armer Mensch! Ob ihn das Opfer nicht vielleicht noch härter traf als sie?

Aber gab es denn wirklich gar keinen anderen Ausweg? Mühte sie beide Freiheit und Lebensglück opfern, dem dummen Geschwätz einiger Menschen zuliebe? Und dann fühlte sie

mit dumpfer Bitterkeit: Nicht kommt an sich ist traurig. Aber trostlos ist die Abhängigkeit und Unfreiheit, in welche sie einen Menschen versetzt der Welt gegenüber.

Wäre sie nicht so bitterarm gewesen, wäre diese elende Stelle als Unterlehrerin nicht das Einzige gewesen, womit sie sich auf anständige Weise vor der Not retten konnte, sie hätte einfach auf und davon gehen können, und alles wäre gut gewesen. So aber mußte sie lernen, daß das Leben stärker war als die lauterste Ueberzeugung.

13. Kapitel.

Mit Hans ging die Sache leichter, als der alte Paur gedacht hatte.

Er ließ ihn noch vor dem Abendessen zu sich in seine Stube rufen und erzählte ihm wortgetreu die Unterredung mit Konstanze. Hans wurde von Minute zu Minute blässer dabei, und als der Alte zu der Stelle kam, wo Konstanze ihm Blick wünschte tief zu dem Weg, den er gewählt habe, machte er eine heftig abwehrende Bewegung. Wie betäubt hörte er weiter, daß man Jakob Paur das Herzogliche Haus fortan verschlossen, daß Paur daraufhin zu Ina Landi gegangen und dieser die Hand seines Sohnes angetragen habe. Unständlich schilberte der Alte auch diese Unterredung, flocht manches anerkennende Wort über die junge Lehrerin ein und verhehlte nicht im mindesten, daß die ganze Pein in erster Linie eine Demütigung Konstanze Herzogs sein sollte.

Sie sollte würgen an dem Bewußtsein, daß ihre hochmütige Schwester verachtet wurde um einer armen Lehrerin willen, daß diese Lehrerin, die sie früher nie in den Kreis ihres Hauses gezogen hätte, nun als reiche Frau neben ihr stand und ihr den Rang streitig machen würde.

Und am allerliebsten wäre es mir gewesen, wenn diese Landi nichts als eine Bauerndienerin wäre, damit Konstanze noch mehr gedemütigt würde. Indessen hätte sie dann vielleicht nicht so erfolgreich konkurrieren können mit der Herzogin, fügte er hinzu, während sie so durch ihre Herkunft wohl dazu geneigt scheint.

Entsetzt fuhr Hans auf, als der Alte schwieg. Was war

dem geschehen, daß plötzlich alles Licht um ihn herum erloschen schien?

Zitternd erhob er sich und ging einigemal im Zimmer hin und her. Er wagte nicht mehr, in sich hineinzusehen — nicht mehr zu denken —

„Was ist Dir denn? Was hast Du, Hans?“ fragte der Alte verwundert, „Du siehst doch ein, daß ich gut gehandelt habe? Nichts wird die Herzogs mehr ärgern, als diese Heirat, und der Generalstochter bist Du diese Vermählung schuldig. Ohne das wäre ihre Existenz ruiniert. Ich hoffe, Du wirst morgen früh zu ihr gehen und lieb zu ihr sein, — ja?“

Hans fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„Ja,“ sagte er wie im Traum, „ich werde zu ihr gehen.“

Als Hans am nächsten Morgen — es war ein Sonntag — an Ina Landis Tür klopfte, erhielt er keine Antwort. Er klopfte noch einigemal, aber immer blieb alles still. Trotzdem mußte er von der Oberlehrerin, der er begegnet war, daß sie zu Hause war. Eine dumpfe Ahnung stieg in ihm auf!

Keine Antwort.

Da rüttelte er ungeduldig an der Tür.

„Ina, liebe Ina — ich muß mit Ihnen sprechen, und wenn Sie nicht sogleich öffnen, — bei Gott — so schlage ich die Tür ein!“

Die Drohung mußte sie doch erschreckt haben, denn sie öffnete ihm gleich. Er erschrak, als er in ihr vergräutes Gesicht blickte, in dem die Augen einen so seltsam gekehrten, schenen Ausdruck hatten.

„Ina — um Gotteswillen — wie siehst Du aus?“

Sie sank wie ermüdet auf einen Stuhl.

„Ich weiß mir keinen Rat,“ stammelte sie verstört, „ich möchte am liebsten sterben. Ich kann es nicht ertragen, Alimosen zu nehmen. Du meinst es gut, — ich weiß —“ auch ihr kam, wie ihm, das „Du“ in dieser Stunde unwillkürlich in den Mund — „aber es ist so schrecklich, so schrecklich — so schrecklich!“

Mitleidig strich Hans über ihr wirres Haar. Er war selber hergekommen, mutlos und verzweifelt, wie ein Schiffbrüchiger, aber nun fühlte er sich plötzlich stark und mutig.

mand wagte es, dem Mörder entgegenzutreten. Als endlich Gendarmerie erschien, war er nicht mehr zu finden. Eine große Abteilung ist jetzt aufgegeben worden, um den gefährlichen Menschen, vor dem die ganze Gegend zittert, unschädlich zu machen. Bisher gelang es aber nicht, ihn aufzufinden.

**Ein Urwald zum Schutz des Panamakanals.** Abgesehen von den gewaltigen Festungswerken an den Einfahrten zum Panamakanal hat die Regierung noch eine eigenartige Methode zur Verteidigung des großen Durchstiches gegen Angriffe von der Landseite her erfunden. Die Kanalzone, die auf jeder Seite des Kanals etwa acht Kilometer breit ist, soll binnen zehn Jahren zu einem tropischen Urwald werden, in welchem bekanntlich ein Vordringen äußerst mühselig ist und nur sehr langsam erfolgen kann. In diesen Dschungeln werden in kleinen Forts 263 Offiziere und 8305 Soldaten, die sich sämtlich in den Wäldern der Philippinen ihre Sporen erworben haben, den eventuellen Feind erwarten.

## Rechts- und Strafsachen.

**Invalidenrente.** Ueber die Anwartschaft auf Invalidenrente hatte die Spruchkammer zu St. zu befinden in einer prinzipiellen Frage. Ein Amtsdienster, der schon längere Zeit pensioniert ist, hatte die Zahlung von Beiträgen zur Invalidenversicherung eingestellt. Er lebte aber von 1908 an wieder Marken, bis mit 200 Marken die Anwartschaft wieder auflebte. Nun beantragte er Invalidenrente, und ein Gutachten des Vertrauensarztes sprach sich dahin aus, daß seit Januar 1908 Invalidität bestünde und der Bezug der Rente berechtigt sei. Nun stellte sich die Versicherungsanstalt aber auf den Standpunkt, daß der Betreffende schon 1908 Invalide war und nicht mehr imstande gewesen sei, das vorgeschriebene Drittel zu verdienen, deshalb auch keine Rente bestanden habe, auf neue Marken zu leben, weshalb die Zahlung einer Rente abgelehnt wurde. Die Spruchkammer des Oberverwaltungsamtes als Berufungsinstanz hat nun die Berufung abgewiesen und zu Recht erkannt, daß der Kläger 1908 schon invalid gewesen sei und daher die Anwartschaft nicht mehr erwerben konnte.

**Unfallversicherungspflicht der Fahrzeughaltung von Gewerbetreibenden.** Ein Bäckermeister hielt eigenes Fuhrwerk, mit dessen Bedienung er ständig einen Kutscher beschäftigte. Die Versicherungsgesellschaft der Privatfahrzeuge und Reittierbesitzer hatte den Bäckermeister in ihr Betriebsverzeichnis aufgenommen. Die dagegen erhobene Beschwerde wurde von dem Oberverwaltungsamt zurückgewiesen. Der Beschwerdeführer bestritt die Versicherungspflicht seiner Fahrzeughaltung bei der Versicherungsgesellschaft, weil sie nicht privaten Zwecken diene; es handle sich bei der Verwendung des Fuhrwerks vielmehr um die Verfolgung gewerblicher Zwecke. Das Reichsversicherungsamt hat auf die weitere Beschwerde wie folgt entschieden: Für die Entscheidung der Frage, ob die Fahrzeughaltung der Unfallversicherungspflicht bei der Versicherungsgesellschaft unterliegt oder nicht, ist nicht maßgebend, ob das Fuhrwerk zu Zwecken eines von dem Halter des Fuhrwerks betriebenen Gewerbes oder ob es zu Zwecken des persönlichen Bedürfnisses gehalten wird. Vielmehr ist, wenn aus der Fahrzeughaltung ein Gewerbe gemacht wird, das heißt das Fahrzeug zu dem Zwecke gehalten wird, durch Verwendung des Fuhrzeugs einen unmittelbaren Erwerb zu erzielen, nicht die Versicherungsgesellschaft der Privatfahrzeuge- und Reittierbesitzer, sondern die Fuhrwerksberufsgenossenschaft zuständig. In allen übrigen Fällen ist die Fahrzeughaltung bei der Versicherungsgesellschaft zu versichern, es sei denn, daß sie einem versicherten Betriebe dient und als Teil dieses Betriebes bei der für ihn zuständigen Berufsgenossenschaft mitversichert ist. Da der Beschwerdeführer aus der Fahrzeughaltung ein Gewerbe macht und die Fahrzeughaltung auch nicht einem versicherten Betriebe dient, ist die Versicherung der Fahrzeughaltung bei der Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeuge- und Reittierbesitzer gegeben.

**Berlin.** Der Landesverräter Bizefeldwebel Walter Pohl wurde wegen Verbrechen gegen das Spionagegesetz vom 3. Juli 1893 und wegen Bestechung zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, Zulassung von Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Die bei dem Verurteilten vorgefundenen 500 Mark werden als dem Staate verfallen erklärt. Der Verhandlungsführer bemerkte, nachdem er das Urteil verkündet hatte, daß der Gerichtshof beschloffen habe, die Urteilsgründe nicht in öffentlicher Sitzung mitzuteilen, da dadurch eine Gefährdung der Staatsicherheit zu befürchten sei. Die Öffentlichkeit wurde daher sofort wieder ausgeschlossen.

„Kind,“ sagte er weich, „so darfst Du nicht denken! Willst Du denn nicht mehr mein tapferer Kamerad? Ich erkenne Dich gar nicht wieder!“

„Seit gestern bin ich auch immer dieselbe, Hans? Daß es so kommen konnte —“

„Doch nur gut sein und sei mutig! Man hat uns überzumpelt und in den Riß geperrt, aber wir sind doch deshalb noch nicht verloren. Vielleicht läßt uns die Zeit einen Ausweg finden. Eines müßt Du mich Dir heute versprechen lassen, und darum bin ich hergekommen: Nie sollst Du mein Weib werden gegen Deinen Willen, Jua.“

„Wehe jetzt ruhig zu Deinen Freunden nach Wien, zerstreue Dich dort, linge und vergiß alles Traurige. Wüßtest Du mir das versprechen, liebe Jua?“

Sie blickte unruhig zu ihm auf.

„Aber Hans — wenn ich hier meine Stellung aufgeben — und ich muß es ja — dann bin ich mittellos, und Dein Vater will alles für mich bezahlen. Und das ertrage ich nicht!“ rief sie heftig. „Nein, ich ertrage es nicht! Die ganze Nacht habe ich darüber gegrübelt — ich kann es nicht!“

„Das sollst Du auch nicht. Du sollst innerlich ganz frei sein mir gegenüber. Aber würdest Du etwas dagegen haben, wenn ich Dich hätte — nicht als Dein Bräutigam, Jua, sondern als Dein getreuer Kamerad, daß Du in Wien Deinen eigentlichen Beruf wieder aufnimmst? Deine Stimme ist ungemein schön — ich bin überzeugt, daß Du Erfolg haben wirst.“

„Aber —“

„Doch mich zu Ende reden. Ich weiß, daß Du dazu Geld brauchst und doch ohne Vermögen bist. Würdest Du es wirklich drückend empfinden, es teilweise von mir zu nehmen? Du könntest es mir bei Heller und Pieper zurückzahlen, wenn Du Dir als Künstlerin Deinen Platz erworben hast.“

Sie blickte lange vor sich hin. Endlich sagte sie leise: „Und unsere Verlobung?“

„Bleibt äußerlich bestehen, bis Du Dir eine sichere Existenz gegründet hast. Sie wird Dir immerhin vor der Welt einen gewissen Schutz gewähren.“

**Gerichtsferien.** Am 15. Juli begannen die Gerichtsferien, die bis zum 15. September dauern. Während dieser Zeit arbeiten die Justizbehörden mit wesentlich eingeschränktem Betrieb. Zu den Sachen, die während der Gerichtsferien weiter bearbeitet werden, gehören Strafsachen, Arrestsachen und einstweilige Verfügungen, Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern wegen Ueberlassung und Rückgabe von Wohnräumen und Zurückhaltung der vom Mieter eingebrachten Sachen, Streitigkeiten zwischen Dienstherren und Bedienten hinsichtlich der Dienst- oder Arbeitsverhältnisse, Alimentensachen, Wesselsachen, Kaufsachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Auf das Kostenfestsetzungsverfahren, Mahnverfahren, Zwangsvollstreckungsverfahren und Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. In der freiwilligen Gerichtsbarkeit, Grundbuch-, Vormundschafts-, Nachlaß- und Handelsregisterachen tritt kein Stillstand ein, doch kann die Bearbeitung der Vormundschafts- und Nachlaßsachen unterbleiben, soweit das Bedürfnis einer Beschleunigung nicht vorhanden ist. In Zivilprozessen vor den Amtsgerichten hat das Gericht auf Antrag auch andere Sachen als Ferienachen zu bezeichnen, doch können diese, wenn sie streitig werden, wieder abgelehnt werden.

## Verschiedenes.

**Kullmanns Bismard-Attentat.** Bierzig Jahre sind am 13. Juli verflossen seit der unseligen Tat des Böttchergehilfen Kullmann in Kissingen. Es war die Zeit des Kulturkampfes, als jene Tat geschah. Der am 14. Juli 1853 in Neustadt-Magdeburg geborene Böttchergehilfe Eduard Franz Ludwig Kullmann, befehlte, aufgereizt und ausgeheult durch Flugblätter und Vorträge, Bismard als den Urheber des Kulturkampfes zu ermorden. In Kissingen, wo der Kanzler wie alljährlich zur Kur weilte, beschloß er die Tat auszuführen. Am 13. Juli 1874, also am Tage, bevor er majoratn geworden war, lauerte er dem Fürsten auf, als dieser sich zur Brunnenkur begab, und schoß mit einer Pistole auf ihn, verwundete ihn aber nur leicht an der Hand. Fürst Bismard war durch die Tat keineswegs alteriert. Bei der Abendtafel bemerkte er humoristisch: „Die Sache ist zwar nicht turgemäß, aber das Geschäft bringt es so mit sich!“ Und als er eine Deputation der Kurgäste empfing, die ihm zur glücklichen Errettung aus Mordhand gratulierten wollten, und unter den Gratulanten auch den bekannten Zauberkünstler Velladini bemerkte, meinte er zu diesem: „Haben Sie denn, da Sie in der Nähe standen, die Kugel nicht auffangen können?“ — Kullmann wurde zu vierzehn Jahre Zuchthaus verurteilt, die er im Zuchthaus zu Amberg verbüßte. Da er sich aber dort unbotmäßig zeigte, ward er wiederholt nachbestraft, so daß er die Kerkermauer nicht mehr verließ und am 16. März 1892 im Zuchthaus starb. In Kissingen selbst erinnert seit dem Jahre 1877 eine Bronzestatue in den Anlagen bei der Saline an die unselige Tat.

**Unsere Kinder.** Eine englische Zeitung weiß das folgende Geschichtchen zu erzählen: Zehn Jahre lang war die kleine Ellinore als einziges Kind der vergötterten Lieblichen des Hauses. Da stellte sich eines schönen Tages noch ein kleiner Nachkommeling ein, um den sich nun aller Interesse drehte. Ellinore fühlte sich schamhaft vernachlässigt und zog sich gekränkt zurück. Da kam eine Tante zu Besuch und fragte bei der Begrüßung: „Nun, Klein-Ellinor, wie geht es Dir denn?“ „Danke,“ erwiderte der Blondkopf und setzte ein Schmollmündchen auf, „o danke, es geht mir soweit recht gut — bloß ich finde, es gibt zu viel Konkurrenz auf der Welt!“

**Amerikanischer Witz.** In der neuesten Nummer des „Ladies Home Journal“ findet sich eine Anzahl guter Witze, die aber nicht durchweg neu sind; man liest da: Eine Dame, die ziemlich weit draußen vor der Stadt wohnte, ersuchte ihren Arzt telephonisch, bei ihr vorzusprechen; er möge es nicht übernehmen, sagte sie, daß er ihr wegen eines so weiten Weges zurücklegen müßte. „Machen Sie sich darum keine Sorgen,“ antwortete der Arzt, „der Zufall will, daß ich soeben auch zu einem Ihrer Nachbarn gerufen wurde... da kann ich gleich zwei Fliegen mit einem Schlag töten!“ — Mama: „Lauf nach oben, Tommy, und hole Babys Nachtkleidchen herunter.“ Tommy: „Mach nicht.“ Mama: „Wenn du unartig gegen dein neues Schwesterchen bist, dann fliegt es wieder in den Himmel zurück, woher es gekommen ist.“ Tommy: „Wenn es fliegen kann, dann laß es doch selbst nach oben fliegen.“ — Fürstenbesuch. „Fabelhafte Resultate werden bei Ihnen erzielt, mein lieber Oekonomierat. Wenn man Ochsen sehen will, muß man zu Ihnen kommen.“ — Lehrer:

„Was ist noch höher als der König?“ Kleiner Junge: „Das Ich.“

## Sportwesen.

**Kreispielfest des Mittelrhein-Turnkreises.** Das erste Kreispielfest, das zu veranstalten auf dem diesjährigen Kreisturntage in Bingen beschloffen wurde, ist bekanntlich dem Frankfurter Turnverein von 1860 zur Durchführung übertragen worden. Es wird am 16. August auf dessen neuem Spielplatz an den Sandhöfer Wiesen in Frankfurt a. M. abgehalten werden. Auf dem Kreispielfest werden ausgetragen: 1. Die Endlämpfe um die Kreismeisterschaft in Faust-, Fuß-, Schlag-, Schleuder- und Tamburinball. Außer den Meisterkämpfen werden auch freie Wettspiele in den genannten und auch in anderen Spielarten stattfinden. Um nur gute Leistungen zu zeigen, werden nur diejenigen Mannschaften zugelassen, die bei den Gauwettspielen an erster oder zweiter Stelle gestanden haben. Auch die Turnerinnen sind aufgefordert, sich im Faust- und Tamburinballspiele zu messen. Außer diesen Wettspielen werden auf dem Kreispielfest vollständige turnerische (auch leichtathletisch genannte) Wettkämpfe veranstaltet und zwar Mannschafts- und Einzelkämpfe. Mannschaftskämpfe: Eilbotenlauf und Tauziehen. Einzelkämpfe: 800 Meter Lauf, Stabhochsprung (über die Latte), Steinstoß (15 Kilo) mit Anlauf, Speerwurf (Griff in der Mitte). Alles in Allem darf man wohl auf spannende Wettkämpfe gefaßt sein.

**Vinnelogs Weltrekord überboten.** Der Höhenweltrekord Vinnelogs vom 9. Juli ist aufs neue überboten worden. Einer unserer ältesten deutschen Flieger, Heinrich Oeserich, hat auf dem Exerzierplatz Leipzig-Lindental den Höhenrekord ohne Fluggast mit einem D.-F.-W.-Doppeldecker auf die fabelhafte Höhe von 7500 Metern gebracht.

## Küche und Haushalt.

**Johannisbeer-Vitör.** 1. 2 Liter gut ausgereifte gewaschene Beeren der schwarzen Johannisbeere werden zerdrückt, in einer weithalsigen Flasche mit 2 Liter Weingeist übergossen und verköhlt zwei Wochen an einem warmen Ort stehen gelassen. Dann preßt man den Saft ab, filtriert ihn und füllt 2 bis 2½ Liter klare 50prozentige Zuckerslösung hinzu. 2. 2 Kilo zerdrückte Beeren, 70 Gramm Blätter, ½ Gramm ganze Kesteln, 1 Gramm gemahlene Zimt, 1 Kilo Zucker, 1½ Liter Weingeist, 2 bis 2½ Liter Wasser. Der Zucker wird im Wasser gelautert und in einem Glasgefäß warm über Beeren und Gewürze gegeben, der Weingeist zugefügt und das Gefäß verschlossen. Nach zwei Wochen wird abgeseiht, filtriert und durch Abseihen geklärt. Wer die weitere Verwertung der schwarzen Johannisbeere zu Saft, Gelee, Marmelade usw. kennen lernen will, findet in Nr. 25 des Lehrmeisters im Garten und Kleintierhof, Leipzig, die gewünschte Anleitung.

**Kurzer Getreide-Wochenbericht**  
der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 6. bis 13. Juli 1914.

Trotzdem die Berichte aus den Frühjahrswiezengebieten der Union wieder günstiger lauten, bekundeten die amerikanischen Getreidebörsen im allgemeinen eine etwas festere Tendenz. Man hat drüben bereits große Mengen vorverkauft und ist jetzt umso mehr geneigt, die weitere Entwicklung abzuwarten, als aus den Ländern, deren Konkurrenz die Amerikaner in erster Linie zu fürchten hätten, über eine Verschlechterung der Ernteaussichten geklagt wird. Das gilt für Kanada, wo es an Feuchtigkeit fehlen soll, ganz besonders aber für Rußland, dessen Ernte durch die in Mittel- und Nordrußland seit längerer Zeit andauernde Hitze und Trockenheit derart gelitten hat, daß in größeren Gebieten mit der Möglichkeit einer Mindernte gerechnet wird. In Deutschland verhielten sich die Käufer im Hinblick auf den befriedigenden Felderstand sehr reserviert. Die Schätzung der preussischen Roggenernte hat insofern übertraf, als der in Aussicht gestellte Ertrag von 9186845 Tonnen nur wenig hinter der vorjährigen Rekordeinte zurückbleibt. Für Weizen bestand auch wenig Unternehmungslust. Das Hafergeschäft war sehr still. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

|                 | Weizen | Roggen | Hafer |
|-----------------|--------|--------|-------|
| Königsberg      | —      | 165    | 170   |
| Berlin          | 208    | 172    | 186   |
| Leipzig         | 201    | 178    | 182   |
| Hamburg         | 207    | 181    | 183   |
| Frankfurt a. M. | 215    | 185    | 195   |
| München         | 216    | 186    | 183   |

Sabine schlug die Hände zusammen.

„Davon wißt Ihr noch nichts? Ganz Winkel spricht doch davon!“

„Ich kam direkt von Mitterbach zu Dir her, wie sollte ich etwas gehört haben? Wer ist es denn?“

„O — keine Gräfin natürlich! Eine ganze obsture Person — die Unterlehrerin im Schulhaus draußen.“

Richard machte eine heftige Gebärde. Dann lachte er spöttisch. „Um — der Witz ist gut. Und — heiraten, sagst Du, will er die Person?“

„Zawohl. Heiraten. Ich wollte es ja anfangs gar nicht glauben, aber die Rosenauerin hat selber gesehen, wie er heute morgen Arm in Arm mit ihr in die Villa gegangen ist, und wie der alte Baur und Barbara sie feierlich auf der Schwelle erwartet und umarmt haben!“

Jetzt meinte sich auch Peter Herzog ein.

„Das ist das erste, was mich von dem alten Baur überrascht. Die Leute reden ja schon seit einiger Zeit über die Geschichte. Der und jener wollte die beiden zusammen gesehen haben, aber immer hätte ich gedacht, daß der Alte so viel Rücksicht nehmen würde auf die Gefühle seines Sohnes.“

„Rücksicht!“ lachte Sabine. „Er bekommt eben keine andere als Schwiegermutter!“

„Das ist es wohl nicht.“ Herr Peter schüttelte den Kopf und versank in Nachdenken. „Du siehst sicher etwas anderes dahinter.“

„Für uns ist es eigentlich unangenehm,“ meinte Richard, „wenn die junge Frau ein Haus macht, wird sie uns natürlich zu übertrumpfen suchen.“

„Bis jetzt waren wir sozusagen der einzige Sammelpunkt der Intelligenz, und wenn Hans eine Frau aus guter Familie geheiratet hätte, ließe sich am Ende auch durch die Frauen eine Ausgleichung der immer peinlicheren Spannung hoffen. Mit dieser Frau kann man natürlich nicht in Verkehr treten, ja, man wird es sogar den näheren Freunden unseres Hauses zur Pflicht machen müssen, die Villa Baur zu meiden, wenn sie weiter mit uns verkehren wollen.“

Fortsetzung folgt.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag morgen 1/6 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Margaretha Geiß**  
geb. Müller

im Alter von 36 Jahren, nach längerem schweren Leiden wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.: Joseph Heinrich Geiß  
Philipp Müller II.

Flörsheim a. M., den 17. Juli 1914.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhaus Klobenstraße Nr. 3. Erstes Seelenamt ist Montag früh 6 1/2 Uhr.

## Heckmanns Modewarenhaus Flörsheim a. M. Hauptstrasse 19.

Empfehle zum Gau-Turnfest  
sämtl. Artikel für Turner

nach Vorschrift.

Prima Waren zu äusserst billigen Preisen.

Turn-Trikots

Gürtel

Stroh-Hüte

von 80 Pfg. an

von 48 Pfg. an

von 60 Pfg. an.

Für andere am Festzug teilnehmende Vereine übernehme sämtlich Lieferungen bei billigster Berechnung.

## Turnschuhe und Stiefel

weiß, braun oder grau, mit Gummi oder Chromsohle.

◆ Weisse Damen-Halbschuhe ◆

in verschiedenen Qualitäten.

**Schuhhaus S. Kahn,**

Flörsheim, Grabenstraße 10.

Suche per sofort oder später

**1 kleinen Laden**

in guter Lage mit oder ohne Wohnung.

Näb. Expedition.

Lüpfing Luvann

Damen-Bütschen entfernt schmerzlos zu verkaufen.

Pulver „Dolin“ M. 1.50. Nur bei

Drogerie Schmitt.

**2 Einlegschweine**

zu verkaufen.

Rüsselsheim, Hauptstraße 30

bei Bedarf.

Gespieltes

**Piano**

gut erhalten, Klaviervoll, solide gebaut, hübsche Ausstattung, mit Garantiechein und kostenloser Umtauschberechtigung Lieferung franco Haus, außerordentlich billig abgegeben. Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise. Anfragen werden unverzüglich und kostenlos beantwortet.

Pianohaus

**Lichtenstein**

Frankfurt a. M.

Zeil 104.

**Persil**

für  
Stärkewäsche!

Henkel's Bleich-Soda

**Luhn's**

Wasch-Extrakt mit  
Salm-Terp-Kern

**Luhn's-Seife**

Abstrator-Dimensions  
Seife 10 Pfg.

Luhn's Seifen-Fabriken-Barmen

**Kopf-Lämpchen**

mit Best. ver- Goldgeist W.-Z. nicht radikal 75 108. Farb- u. geruchlos. Beseitigt die Kopfhaut v. Schuppen u. Schindeln, befördert den Haarwuchs, verhilft Haarwuchs u. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Nicht nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50. Niemals offen ausgegeben. In Apoth. u. Drogerien. Nachahmung weise man zurück. In Flörsheim bei Drogerie Schmitt.

Cognac  
Scharlachberg



Hervorragende Qualität!

Original-Abteilung der  
Cognac-Brennerei Scharlachberg

G. m. b. H., Bingen a. Rh.

In Flörsheim zu haben bei:  
Drogerie Schmitt.

Wir weisen darauf hin, daß die, für die beim Gau-Turnfest mitwirkenden Schüler nötigen Bekleidungsstücke (kurze weiße Hose, weißer Trikot mit langen Ärmel, schwarzer schmaler Gürtel und runder weißer Hut) zu angemessenen Preisen bei den hiesigen einschlägigen Geschäften:

Peter Hedmann,

Josef Schütz, (Firma Menzer),

Oswald Schwarz Ww.

Kath. Weil Ww. (Filiale Vog & Soherr.)

nach Vorschrift des Vereins zu haben sind. Auch für die aktiven Mitglieder sind die evtl. nötigen Turnschachen daselbst zu haben. Turner die zum Fest Turnröde benötigen, wollen bald dem Vorstehenden angeben, wieviel Stoff sie brauchen.

Turnverein von 1861, Flörsheim.

## Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgebung bringe ich hiermit mein

**Weißbinder-, Anstreicher- und  
Ladierer-Geschäft**

in empfehlender Erinnerung. Ich führe bereits seit längerer Zeit Arbeiten selbstständig aus und meine bisherige Kundschaft war mit meinen Leistungen durchweg zufrieden. Alle mir übertragenen Arbeiten werden in kürzester Zeit sachgemäß und zu billigen Preisen erledigt. Ich bitte bei vorkommenden Fällen Kostenvorschläge zu verlangen und sichere den besten Ausführung zu.

Mit Hochachtung

**Franz Jakob Fein,**

Weißbinder-, Anstreicher- u. Ladierergeschäft  
Grabenstraße 62.

## Schweinefleischabschlag!

|                 |    |
|-----------------|----|
| Bauchlappchen   | 70 |
| Kotelett        | 80 |
| Schinkenfleisch | 90 |

Anton Schleidt, Metzger,  
Hauptstraße 52.

## Sperber- Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadelloserhaltene Wagen preiswert abzugeben.  
Anfragen erwünscht.

**Norddeutsche Automobilwerke**

Hameln.

## Achtung!

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim zur Kenntnis, daß ich in

**elektrischen Lampen  
und Zubehörteile**

Lager unterhalte und bitte bei Bedarf um geeigneten Zuspruch.

**Heinrich Dresler,**

Spenglerei und Installationsgeschäft.

# Kath. Weil Ww. Flörsheim

Einkaufszentrale LOTZ & SOHERR Mainz, für ca. 80 Zweig-Geschäfte.

===== Preise genau wie im Hauptgeschäft. =====

Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren. Nur noch Grabenstraße 20

**Zum Gauturnfest alle Artikel nach Vorschrift.**

Sämtliche Artikel für aktive Turner wie: Gürtel, lange Hosen, Kniehosen, Trikots, Hüte.

Für Kinder Gürtel 50 Pfg., Strohhüte 80 Pfg., weiße Hosen 1.80, Trikots M. 0.90—1.10

Extra-Anfertigung bei frühzeitiger Bestellung. Weiße Hosen zu M. 1.25.